

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 20

Artikel: Strahlende Aussichten
Autor: Keiser, Lorenz / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strahlende Aussichten

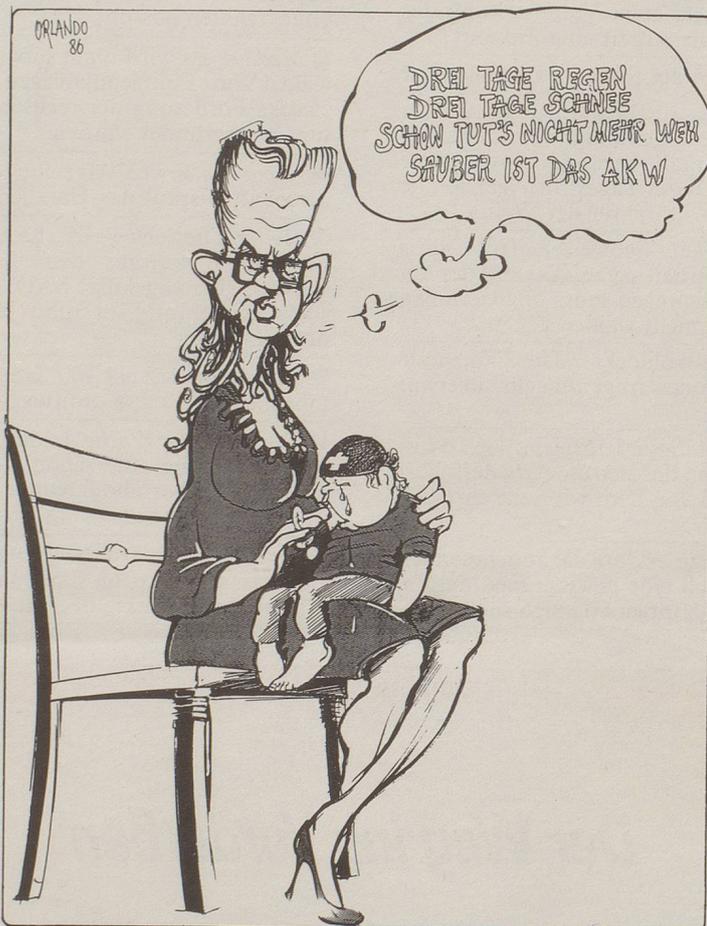
... jawohl, die Nationalhymne, ummmmmmm. Wenn Sie wollen, können Sie auch aufstehen, ummmmmmm, zwei drei: *Trittst im Morgenrot daheer, seh ich Dich im Strahlenmeer* ... was, Sie wollen nicht singen? Sie verstehen nicht warum? Ja mein Gott, wegen der Aktualität halt! Unsere Nationalhymne war noch nie so aktuell wie heute. Jahrelang wollte man sie abschaffen, auswechseln, den Text der Zeit anpassen, nun hat sich die Zeit dem Text angepasst.

Eine Alternative wäre heute eigentlich nur noch der alte «Kraftwerk»-Song: «Radioactivity is in the air for you and me», aber da haben wir das Ganze mit unserer Hymne doch viel prägnanter, deutlicher, schweizerischer auch. Für die Männergesangsvereine und Gemischtenchöre quer durch die heimatischen Auen eine durchaus positive Entwicklung, die sicher erst begonnen hat. Ich glaube kaum, dass man in der Reaktor-Endlösung von Tschernobyl mehr als einen Anfang sehen darf, stehen doch in den weiten Ebenen der Ukraine und anderer sozialistischer Sowjetrepubliken noch ungezählte Reaktoren grillbereit.

Natürlich schimpft momentan alles auf die Russen, doch sollte man dieses Verhalten nicht zu ernst nehmen, sondern vielmehr unserer urtümlichen schweizerischen Eigenart zuschreiben. Keine vier Wochen ist es her, haben noch alle über das Dreckwetter, den Regen und die Kälte geklönt, und angesichts dieser Tatsache ist die Idee wirklich nicht schlecht: Wenn der Frühling nicht kommen will, einfach – schmelz! – schon wird es warm. Der gleiche Effekt wie im Mikrowellenofen, äusserst einfach. Und wer will es einem heutzutage verübeln, wenn man sich die Möglichkeiten der Technik einfach zunutze macht?

Gut, ein paar Solarien würden auf die Dauer vielleicht Konkurs gehen, wenn jeder sich die gewünschte Bräune auf dem Balkon holen kann, dafür blüht die Touristikindustrie auf. Auch dieses Getue wegen der Milch! Das haben Sie ja sicher mitgekriegt: Die Milch ist giftig, die Milch ist nicht giftig, bis kein Mensch mehr drauskommt. Aber das sind Anfangsschwierigkeiten. Es war ganz einfach so, dass die Deutschen vor dem Genuss von Milch warnten, die Schweizer nicht, was allerdings nicht an verschiedenen Strahlungswerten in der Milch lag, sondern daran, dass in

Am 25. April sind die Russen als bisher einzige den langjährigen Forderungen der AKW-Gegner nachgekommen und haben ihren ersten Kernreaktor abgerüstet. Der Westen verwirft indes die Hände und sieht, wie bei allem, was die Russen tun, wieder einmal nur das Schlechte. Dabei eröffnet dieser erste erfolgreiche Testbetrieb eines nuklearen Schmelzofens ungeahnte Zukunftsperspektiven. Bitte singen Sie mit: Ummmmmmmm ummmmmmm ...



Deutschland die Grenze dessen, was als schädlich gilt, tiefer liegt als bei uns. Die vertragen einfach nichts, diese kränklichen Nordländer.

So oder so muss man bei diesem ganzen Tamtam um die Milch sehen, dass, wenn die Rus-

sen noch ein paar Reaktoren mehr zur gemeinnützigen Schmelzung freigeben, die Strahlung bald durchaus genügt, um die Milch direkt im Euter der Kuh abzukochen und damit wieder hygienisch einwandfrei zu machen. Eine technische Errungen-

schaft! Milch, frisch ab Kuh, pasteurisiert, homogenisiert, tschernobylisiert. Werbemotto: *Die hotteste Milk, seit es Milch gibt!*

Auch die Wirkung auf unser angeschlagenes Gesundheitswesen wird enorm sein. Zurzeit stellt sich die Situation so dar, dass jeder Schweizer pro Jahr mehr Geld für Versicherungen ausgibt, als für die Ernährung. Ein Grossteil dieser Versicherungskosten wird durch die stetig steigenden Krankenkassenbeiträge verursacht. Zum erstenmal in der Geschichte besteht die Möglichkeit, dieser Kostenexplosion im Gesundheitswesen entgegenzuwirken, wenn die in den letzten 14 Tagen auf allen Strassen und Plätzen begonnene Aktion Gratis-Röntgen kontinuierlich fortgesetzt werden kann. Auch Bergkristallsucher, die bis anhin ins Gebirge klettern mussten, um zu strahlen, können diese Tätigkeit nun einfacher und zeitsparender zu Tale verrichten.

Ach, es gäbe noch vieles zu erwähen, vom einfachen Sandstrahlen bis zur anspruchsvollen, erhöhten Radioaktivität in der Lokalsenderszene, doch es kann nicht meine Aufgabe sein, hier lückenlos alles aufzuzählen, die Frage lautet vielmehr: Wie kann die Schweiz dazu beitragen, diese zum Teil noch utopisch anmutenden Visionen möglichst bald Wirklichkeit werden zu lassen?

Dazu muss man natürlich klar sehen, dass die Möglichkeiten eines Kleinstaates beschränkt sind. Aber wir brauchen dennoch nicht tatenlos zuzuschauen. Logischerweise haben Supermächte, wie die USA oder Russland, allein durch die Tatsache, dass sie viel früher ins Atomenergie-Geschäft eingestiegen sind, den Vorteil, dass sie bereits heute mit völlig veralteten Sicherheitssystemen aufwarten können. Das können wir nicht. Noch nicht.

Wenn wir uns jedoch vor Augen halten, dass der Bauvertrag für Kaiseraugst jetzt neu ausgeschrieben wird, weil der zwölf Jahre alte, erste Vertrag sicherheitstechnisch völlig veraltet ist, und dass Kaiseraugst mit dem neuen Vertrag ungefähr in zwölf Jahren laufen wird, so dürfen wir hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Das wäre ja gelacht, wenn wir bis dann nicht auch beim Strahlungsimport vom Ausland langsam unabhängig würden. So, und jetzt singen Sie bitte mit. Ummmmmmmm ummmmmmm ...



Für ECHTE
Sommerferien in
einem Chaletdorf

- TENNIS SWISS OPEN
- MENUHIN FESTIVAL
- PAUSCHALWOCHE

5.–13. Juli
2. Aug.–1. Sept.
Mai bis Okt.

Tennis – Festival – Wandern – Touren – Golf – Abenteuer

Prospekte + Informationen:
Verkehrsverein 3780 Gstaad Tel. 030 4 10 55